

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.70, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.—. Ercheinung tägl. mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, A. Telefon 3465. Expeditions- und Geschäftszeiten: von 12 bis 1 Uhr. Expeditions- und Geschäftszeiten: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenbreite mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsangelegen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 13.

Dresden, Montag den 18. Januar 1909.

20. Jahrg.

## Uns gleiche Recht für jedermann! Die Bluttaufe des neuen Wahlrechts.

Der Sonntag des 17. Januar ist in die denkwürdigen Tage des jüdischen Wahlrechtskampfes eingezeichnet. Es war der Tag eines neuen, ersten und großen Protestes gegen den Wahlrechtsverrat der Reaktionskräfte. Es war der Tag einer begeisterten Massenkundgebung für das gleiche Wahlrecht. Es war aber auch der Tag, an dem das Schandwort der jüdischen Wahlrechtsfeinde durch die Polizeigewalt mit dem Blute besonderem Saft getauft ward...

Das Dreiklassenwahlrecht von 1896 ist im Verenden. Nach 12 jährigem erbittertem Ringen hat die jüdische Arbeiterklasse dieses Schandgesetz niedergebrennt. Vor 12 Jahren ward es von den Reich und Reichern und Schill als rettende Lanze gepriesen. Jetzt ist es von allen preisgegeben und es wird in die Kumpfkammer der Geschichte geworfen. Aber an seiner Stelle erkennen die Privilegiertenklassen Sachsen eine neue Wiffheit. Sie müßten das indirekte Dreiklassenwahlrecht, das das Wahlrecht von 80 Prozent der Wähler illusorisch machte, aufgeben, aber sie wollen in neuer trügerischer Form dieselben Vorrechte sich bewahren.

Nach endlosem Streit der Sonderinteressen, nach widrigem Gejähre um jedes Mandat, nach einer tragikomischen Wahlrechtsqual sondergleichen wurden schließlich Regierung, Konserervative und Nationalliberale handelseins darüber, welches neues Wahlrecht dem jüdischen Volke beschert werden soll. Die Angst vor dem obliegen Risiko hat sie getrieben, nun doch etwas fertig zu bringen.

### Ein Pluralitätssystem

Es ist geschaffen worden, das die Staatsbürger nicht mehr in drei, sondern in vier Klassen teilt, das nach dem Maße des Geldbesitzes das politische Grundrecht bemißt, das die oberen Hunderttausend zu Vollbürgern und die übrige Wählerschaft zu Dreiviertels-, Halb- und Einviertelbürgern herabwürdigt. Für Beamte, selbständige Gewerbetreibende und am meisten für Haus- und Grundbesitzer sollen noch besondere Vergünstigungen gegenüber den anderen Wählern gegeben werden. Die Ein- und Zweistimmigen, die Klassen der Wähler, sollen feils durch die privilegierten Dreiviertel- und Vierstimmigen überstimmt werden können. Die Einstimmigen vollends sind gänzlich dem erdrückenden Übergewicht der Bevorzugten überantwortet. Das ist die Wahlreform, die man dem Volke bietet! Es ist keine Reform; es ist die alte Bettelreaktion, die sich in das neue Robelleid der Stimmen-Pluralität hüllt!

Die Nationalliberalen, die vor Weihnachten in der Zweiten Kammer gegen die konservativen Vorschläge (Ein- und Vierstimmigenwähler) mit wilder Gebärde anstürmten, weil auch kleinere Gewerbetreibende mit dem Rechte auf eine Rechtsstufe gestellt werden sollten, sie pressen jetzt das neue System der Klassen-Pluralität, und in frecher Verzöhnung der sich dahinschleichen Arbeiterklasse haben sie noch die Alterszusatzstimme hineingebracht für diejenigen, die das 50. Lebensjahr vollendet haben. Der nationalliberale Landgerichtsdirektor Petzner, der schnell zu trauriger Berühmtheit emporgedröh, hat erklärt, auch die Arbeiter könnten befriedigt sein, denn sie würden einen größeren politischen Einfluß erlangen; es ist auch gesagt worden, die Sozialdemokratie könne es unter dem neuen System auf 10 Mandate unter 91 bringen. Wir glauben nicht, daß diese Voraussage sich verwirklichen kann. Sie ist jetzt nur dazu bestimmt, dem neuen Schandgesetz einen besseren Schein anzuschmücken. Aber auch wenn sie sich verwirklichen ließe: die Arbeiterklasse begehrt nicht nach einigen Brosamen, die ihr zugeworfen werden, sie fordert das Volke Recht, das Grundrecht jedes modernen Kulturvolkes, das gleiche Wahlrecht für jedermann!

### Die Dresdner Arbeiterschaft

hat geföhrt gegen das neue Wahlrecht nachmals mit ganzer Enschiedenheit und Weidenschaft: Widerspruch erhoben. Die Versammlungen, alle im Innern der Altstadt, waren überfüllt und wurden polizeilich abgesperrt. Auch aus der Neustadt und aus den Industrievierteln des letzten Kreises waren zahlreiche Besucher herzugewandert. Die Redner geißelten in fiammenden Worten die volkstümliche Politik der Hohenzollernschen Regierung und der kapitalistischen Parteien. Ueberall wogte eine kampfesfrohe Stimmung in den Massen. In jedem Arbeiterherzen glühte das Empfinden verletzter Menschenwürde und das Gelübde, denen, die das Volk entrechteten, Trug zu bieten aus aller Kraft.

Die Klassen der Versammlungsbefucher strömten dann hinaus auf die Straßen der inneren Altstadt. Die sonntäglich stillen Straßen waren alsbald voll Bewegung. Durch die Wettinerstraße, über den Postplatz, durch die Wilsdruffer Straße ging es in breiten städtischen Menschenwogen... Ueber zur Linken: dicke Polizeireihen, zahllos blühende Helme, berittene Gendarmen in Menge. Die Straße, das Gebiet des Zwingers, der Schloßbezirk wie eine belagerte Festung umgürtet und verteidigt. Wen galt es da zu verteidigen und abzusperren? Es hat sich gezeigt, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamts

### Dernburg

zur gleichen Stunde im Gewerbehause vor den Honoratoren der Stadt einen Kolonialvortrag erteilte. Der König war dazu gemeldet. Zu diesem Zwecke das massenhafte Aufgebot der Polizei. Wohl gemäß dem Worte: Nicht Ross noch Reifige schützen die feile Höl, Liebe des Volkes allein...

Welch Gegenjahr! Dort der Blauderer der Kolonialwunder, der von Diamanten berichtet, die vielschicht einmal in ferner Zone zu finden seien. Hier das arbeitende Volk im eigenen Land den besten Edelstein fordernd, den Edelstein des Rechts und der Gerechtigkeit!

### Das Blutvergießen

An den Polizeireihen vorbei gelangten die Massen des Volkes auf den Altmarkt. Der weite Platz ward dicht besetzt, die Rednertrögen nicht minder und zahllose Male erbrauste stimmungsgewaltig der Hochruf auf das allgemeine, gleiche Wahlrecht...

Da sah sich eine zahlreiche Menge in die Schloßstraße gedrängt. Sie stieß auf eine Polizeireihe, die das Schloß zu "sichern" hatte. Die Menge stand still und staunte sich. Die Polizei mußte erkennen, daß es unumgänglich war, ohne weiteres rüchwärts zu gelangen. Aber ein junger Leutnant, der dort die Truppe befehligte, verlor die Besinnung, ließ blank ziehen. Eine wehrlose Menge. Nicht die mindeste Gefahr. Und doch ließ der Befehlshaber plötzlich seine Mannschaften mit gezückten Säbeln vorgehen, auf die wehrlose Menge einhauen. Ein fürchterlicher Tumult. Die Säbel hämmerten auf Köpfen und Weibern. Blutüberströmte stürzten die Menschen zusammen...

Dann ruhte die Polizei vom blutigen Werke. Die Arbeiter trugen die Verwundeten vom Schlachtfeld des Wahlrechts. Samariter legten die ersten Verbände an...

Noch längere Zeit wogten die Massen durch die Straßen. Ueberall wurde mit Grimm in den Mienen das blutige Geschehnis in der Schloßstraße besprochen. Und wiederum erschallten martialisch und fest die wuchtigen Rufe: Heraus das allgemeine, gleiche Wahlrecht!

### Der Empfang des Königs

Und Dernburg hatte gesprochen. Die Honoratoren lehrten zurück, den harrenden Gattinnen afrikanische Diamanten heimzubringen. Die Hofstaatlichen nahden dem Postplatz. Der König kam... Einen Augenblick Kotenstille in der angeammelten, durch Schupmannsketten getrennten Masse. Und dann brauseud und immer gewaltiger anschwellend der Ruf des Volkes: Heraus mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht! Der König Sachsens hat den Ruf vernommen... Der König Sachsens lehrte in sein Schloß zurück, dessen Pforten vom Blut des Volkes träufelten...

Ein Wahlrechtssonntag! Ein Kundgebungstag des werktätigen Volkes!

Mit Volksblut getauft tritt das neue Wahlgesetz ins Dasein und nimmer wird diese Bluttaufe von ihm gewaschen werden! Schmach den Missetätern der Reaktionsparteien, die das Volk entrechteten und die Blutquid tragen!

Ehre den Opfern des Wahlrechtskampfes!

### Die Versammlungen

In Weinholds Gärten wurden die Sozialisten schon 1/11 Uhr polizeilich gesperrt. Sämtliche Räume waren bis auf den letzten Winkel besetzt, auch die Bühne war zum Teil mit in Anspruch genommen. Viel mehr Leute als in den Saalräumen untergebracht werden konnten, mußten draußen bleiben; bald war auch die große Parkterre-Restoration überfüllt, große Scharen aber fluteten die König-Johann-Straße herein, und nach einer der anderen Versammlungen zu gehen. Der Referent, Genosse Fleischer, geißelte unter fürchterlicher Zustimmung den neuesten Wahlrechtswechsel und das Verhalten der bürgerlichen Parteien, besonders das der Nationalliberalen. Er beleuchtete ferner die allgemeine politische Situation unter Berücksichtigung der Wahlrechtsfrage und zog Parallelen mit dem revolutionären Bürgertum vor 60 Jahren. Sein Appell zu weiterer intensiver Wähler- und Gewerkschaftsarbeit begeisterten überdies. Mit einem Hoch auf das freie Wahlrecht schloß die impulsive Versammlung; unter dem Gesang des Sozialistenmarsches leerte sich der Saal.

Die Versammlung im Volkshaus verlief ohne jeden Zwischenfall, obgleich sich oben im Volkshaus gegen 20 Schulleute einquartiert hatten und der Verdacht laut wurde, daß es im Saal selbst von Sozialisten wimmelte. Der Saal war lange vor Beginn der Versammlung polizeilich gesperrt.

In kurzen Umrissen zeichnete Genosse Düvell den Geist der Situation. Sein Referat wurde oft durch lebhaften Zeichen der Zustimmung und auch der zornigen Entrüstung unterbrochen und stang aus in der Aufforderung, die Masse der Entrechteten zum Kampfbereits gegen das schändliche neue Unrecht zu waffnen. Die einbruchsvolle Versammlung wurde mit einem brausenden, begeisterten Hoch auf das gleiche, allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht geschlossen.

Im Kristallpalast waren die weiten Räume lange vor Beginn der Versammlung gefüllt und immer neue Scharen jagen heran, so daß weit über 2000 Menschen anwesend waren. Die Einberufer übernahmen das Bureau. Genosse Kiem legte den Referenten, die ganze Ungeheuerlichkeit des neuen Wahlrechtsvorschlags dar und wies auf die schlimmen Folgen weiteren Wahlrechts bis. Eine ungeheure Verärgerung und eine weitere Verschärfung der Klassengegensätze werden die unheilvolle Folge sein. Man werde sich aber dauern, wenn man glaube, nun Ruhe zu bekommen, der Wahlrechtskampf werde so lange geführt werden, bis herrschende Gesellschaft werde seine Ruhe bekommen, bis das freie Wahlrecht errungen sei. (Sämtlicher langanhaltender Beifall.) Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das Wahlrecht schloß Genosse Richter die einbruchsvolle Versammlung. Unter dem Gesang der Marschlieder leerte sich der Saal. Draußen hatten viele Hunderte des Schlußes der Versammlung.

Auch der Saal der Zentralfeste war vor Beginn der Versammlung überfüllt und wurde durch die Polizei abgesperrt. Genosse Lehmann leitete die Versammlung und Genosse Gröbnauer hielt das Referat. Er kritisierte scharf das neue Wahlrecht und die Scheingründe, welche die Urheber desselben für ihr schändliches Werk anführen. Er zeigte die Gefährlichkeit des neuen Wahlrechts besonders gegen die Arbeiterklasse, die unter ein neues Ausnahmengesetz gestellt werde. Er stellte u. a. die Forderung an die Gewerkschaft, wie sie es denn mit ihrem christlichen Standpunkte vereinigen wolle, das sie 4 Wahlstimmen bekommen solle, während der arme Jesus Christus nur eine Stimme bekommen würde. Er fragte auch, wo denn die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten fröhden, die Stresemann und Dingelde; was hätten sie nicht in höheren Redensarten bei den Wahlen gemacht, jetzt höre man nichts von ihnen, da ihre Partei das Volk schmählich entrechtete. Die Versammlung war erfüllt von großer Begeisterung und fröhlicher Kampfstimmung. Am Schluß erkallte der Gesang des Sozialistenmarsches.

### Berichte von Augenzeugen

Massen auf Massen strömten aus dem Portal des Kristallpalastes auf der Schäferstraße. In gigantischer Menge wogte es dem Weinertplatz zu, unter dem Massengelange der Marschlieder. Wie hart die Empörung über die Wahlrechtschmach jeden bejehete, zeigte sich deutlich in den Gesichtern der Entrechteten wieder, die jetzt in Tausenden der inneren Stadt zuströmten. Wie befreit dennuntes die alten Kampflieber des Proletariats aus den Massen emporsprang und wie Schreie des Großs brachen sich die Hochrufe auf das gleiche Wahlrecht an den Säulenreihen. Schen brüchden sich mit erlöschenden Gesichtern einige Späher vorüber. Genoss und würdig bewegten sich die Massen fort. In der Maxstraße zeigte sich ein hartes Gendarmenregiment, um den Durchgang nach der Straße zu verhdern. Mit Aufgebot, um den Durchgang nach der Straße zu verhdern. Mit Hochrufen auf das gleiche Wahlrecht legten die Massen nach kurzen Stoden ihren Weg fort und ergossen sich in der Wettinerstraße. Wie Jungensfragen nach der Straße waren durch dicke Schupmannsketten gesperrt.

ortliche  
kungen  
v. 15 Pf. an  
tionen  
umb 1.80 M.  
Bärte  
an  
rtikal  
a. jeder Zeit  
habilitieren  
sich gratis  
ppsohn  
elstr. 26  
elsh.  
teuer  
ur Zoon  
alstraße 10.  
teuer  
er Wädelerei  
der  
straße 11.